

- Kamiya, N.* (1980): To the nepali gupha (jap.). — Report Yamaguchi Caving Club. 1984, 20: 3–6.
- Kamiya, N., Gebauer, H. D.* (1984): A himalayan cave, Chakra Tirtha Gufa (jap.). — Report of the Yamaguchi Caving Club. 1984, 20: 3–6.
- Munthe, J.* (1975): Eastern Nepal — caves and cave potential. — Bull. Brit. Cave Res. Assoc., 1975, 8: 21–23.
- Pavey, A.* (1976a): Caving in Nepal. — Spar, Sydney, 1976, 54: 3–8.
- Pavey, A.* (1976b): Caves and Caving in Nepal. — Austr. Speleol. Soc. Newsletter, 1976, 71: 5–9.
- Wiesner, U.* (1976): Nepal — Königreich im Himalaja. — Köln: DuMont Schauberg, 241 Seiten.

Helmut Frank zum Gedächtnis

Am 29. Juni 1987 verstarb HELMUT FRANK nach langer und schwerer Krankheit im Alter von 61 Jahren. Aus Sorge um die vom Aussterben bedrohten Fledermäuse hat er die Initiative ergriffen und die Höhlenforscher immer wieder zum aktiven Fledermausschutz aufgefordert.

Mit einer Begabung, Vorgänge, die sich in der Natur ereignen, mit sicherem Instinkt zu erkennen und auch zu deuten, hat er in den letzten Jahren ununterbrochen gemahnt, den Dingen nicht mehr ihren Lauf zu lassen. Die Erfahrungen von HELMUT FRANK gehen in die frühen fünfziger Jahre zurück. Schon damals gründete er in seinem Höhlen- und Heimatverein Laichingen (Schwäbische Alb) eine Arbeitsgruppe für Fledermausforschung, die innerhalb weniger Jahre weltweite Beziehungen knüpfte. HELMUT FRANK interessierte in erster Linie die in den Höhlen der Schwäbischen Alb überwinternden Fledermäuse. Zusammen mit seinen Mitarbeitern konnte er schon damals den Artenbestand, Populationsgrößen und auch die jährlichen Zu- und Abgänge erfassen. Durch die zahlreichen Wiederfunde von beringten Tieren entdeckte er den Aktionsraum zwischen den Sommer- und Winterquartieren. 1960 gab er den ersten Bericht, in dem vor allem die Sontheimer Höhle als eine Art „Überwinterungszentrale“ der Fledermäuse dargestellt wird. HELMUT FRANK erkannte rasch, daß auch dort für die Fledermäuse Gefahr im Verzug war. Er erfand ein eisernes Höhlentor, das wohl den Fledermäusen einen ungehinderten Aus- und Einflug ermöglichte, den anderen „Interessenten“ aber den Zugang versperrte. Die Sontheimer Höhle gilt seither als die empfindlichste Meßstelle für den Zusammenbruch der Fledermauspopulationen. Lassen wir HELMUT FRANK mit seiner ersten Veröffentlichung über die Höhle nochmals zu Wort kommen:

„... diese Höhle liegt südlich von Laichingen in einem ausgedehnten Wald und ihr Eingang an einem Steilhang eines Trockentales, etwa 4 km von der nächsten Siedlung entfernt. Im Eingangsgebiet finden sich nur vereinzelte Tiere, und zwar *Plecotus auritus*,

Eptesicus serotinus und *Myotis bechsteini*. Die Raumtemperatur ist hier sehr stark dem Wechsel der Außentemperatur ausgesetzt. Die Tiere wurden gelegentlich bei einer Temperatur von -5°C angetroffen; allerdings ziehen sie sich bei stärkeren Kälteeinbrüchen in die inneren Höhlenräume zurück. Im vorderen Raum halten sich auch Eulen auf. Ob diese den Fledermäusen nachstellen, konnte nicht sicher beobachtet werden. In den eingesammelten Gewöllen wurden niemals Fledermausknochen gefunden. Etwa 70 m vom Eingang entfernt befindet sich in einer kleinen Halle an der Wand eine Kolonie von *Barbastella barbastellus*. Diese umfaßt seit Jahren 450–500 Exemplare. Es ist die größte in Süddeutschland bekannte Kolonie, der wir verständlicherweise unsere besondere Aufmerksamkeit zuwandten. Nach einer Verengung der Höhle kommen wir in langgestreckte Räume mit gleichbleibender Temperatur von $+7$ bis $+8^{\circ}\text{C}$. Dort finden wir dann hoch in den Schächten etwa 600 *Myotis myotis* und, auf die ganzen Räumlichkeiten verteilt, *Rhinolophus hipposideros*, *M. nattereri* und *M. mystacinus* . . .“ (Bonn. zool. Beitr. 1960).

Neben der Begeisterung, die man bei dieser Beschreibung empfindet, spürt man aber auch schon die Sorge, die sich HELMUT FRANK machte. Sein Bericht aus dem Jahre 1971 zeigt bereits das tragische Geschehen; er ahnte damals schon den rapiden Rückgang der Fledermausbestände. Die Kleinhufeisennasen, die in den fünfziger Jahren neben den Mopsfledermäusen und Mausohren die drittstärkste Gruppe waren, verschwanden spurlos im ganzen Verbreitungsraum der Schwäbischen Alb. Von den fast fünfhundert Mopsfledermäusen existieren nur noch Einzeltiere. Auch die Zahl der Mausohren verringerte sich schlagartig. Die „Einzeltäger“ — das waren die seltenen Arten — blieben seither ganz aus oder tauchten nur zufällig einmal auf.

HELMUT FRANK erkannte zumindest einige der Ursachen; er wies schon damals auf die Zerstörung der Höhlen, der winterlichen Wohnquartiere der Fledermäuse hin. Der wachsende Höhlentourismus brachte auch im Winter Rauch, Lärm und Müll in die Höhlen der Alb. Er zwang die Fledermäuse zum Auswandern, sofern sie nicht an Ort und Stelle schon getötet wurden. Daneben wies HELMUT FRANK schon 1971 auf die Gefahren der intensiven chemischen Schädlingsbekämpfung hin, die zu einem guten Teil auch die Nahrungsinsekten der Fledermäuse vernichtete (Decheniana, Beihefte Nr. 18, II, 1971).

Unermüdlich hat HELMUT FRANK auf den bevorstehenden Kollaps der Fledermauspopulationen in Mitteleuropa aufmerksam gemacht. Keine Mühe war ihm zuviel, um für die noch überlebenden Fledermäuse zu sorgen, Geld zu erbetteln und damit Fledermaustore in allen noch besetzten Winterquartieren einzubauen. Zusammen mit seinen Mitarbeitern hat er Jahr für Jahr die Fledermauspopulationen in den Höhlen erfaßt und Schutzmaßnahmen getroffen, wo immer dies nötig war. Viele Jahre haben wir mit unseren Tübinger Studenten mit ihm zusammen Winterexkursionen durchgeführt. Dabei ging es um die alljährliche Zählung der Tiere. Wie gebannt lauschten wir in den Höhlen seinen Worten. Jedesmal war es ein Abenteuer. Noch viele Jahre später werden nicht wenige Biologen erkennen, wie sehr sie von HELMUT FRANK mitgeprägt wurden.

Wenn nun in den letzten Jahren wieder mehr Fledermäuse während der Wintermonate in den Höhlen der Schwäbischen Alb auftauchen als noch vor einem Jahrzehnt, wenn ihnen jetzt wieder mehr „beruhigte“ Winterquartiere zur Verfügung stehen, dann ist dies mit ein Verdienst von HELMUT FRANK und seinen Mitarbeitern, auf die er auch seinen Mut und seine Ausdauer übertragen hat. Auch unsere Kinder verdanken es ihm, wenn sie an den warmen Sommerabenden hin und wieder eines dieser faszinierenden Geschöpfe zwischen Licht und Dunkelheit umherhuschen sehen, von deren wunderbaren Fähigkeiten sie sonst nur in der Schule hören. Der Name HELMUT FRANK steht für den „Fledermausschutz“. Wir wollen ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. E. Kulzer (Tübingen)

VERANSTALTUNGEN

Der 10. Internationale Kongreß für Speläologie (1989)

Die Generalversammlung der Internationalen Union für Speläologie in Barcelona (1986) hat beschlossen, den nächsten Internationalen Kongreß für Speläologie in Ungarn abzuhalten.

Der Kongreß wird vom 14. bis 20. August 1989 in Budapest stattfinden. Tagungsort wird die Technische Universität sein. Das Organisationskomitee des Kongresses lädt alle an Karst und Höhlen Interessierten und deren Familien herzlich zur Teilnahme ein.

Im Stadtgebiet von Budapest befinden sich gegenwärtig noch aktive Thermalquellen und mehr als 90 Höhlen mit rund 30 Kilometer Ganglänge. Die geologische Lage der Stadt sowie die Formen, Sedimente und Mineralvorkommen der Höhlen bieten ideale Möglichkeiten, die Vorstellungen über deren Entstehung an Ort und Stelle zu diskutieren. Die Gespräche und Vorträge werden daher nicht nur in den Sitzungsräumen, sondern auch in den einige Kilometer vom Tagungsort des Kongresses entfernten Objekten stattfinden.

Wissenschaftliches Programm

Nach den Statuten der Internationalen Kongresse für Speläologie haben diese die Aufgabe, alle wissenschaftlichen, technischen, ökonomischen und juristischen Fragen, die die Speläologie und die mit ihr in Verbindung stehenden Fachgebiete und Anwendungen betreffen, zu diskutieren.